

Liebe Gemeinde!

Ich will Ihnen von meiner Heldin des Glaubens erzählen: von Rizpa. Noch nie von ihr gehört? Selbst ausgewiesene Kenner der Bibel kennen Rizpa nicht. Denn beim Lesen der Geschichten in den Büchern Samuel liegt das Augenmerk vor allem auf den tragischen Helden Saul und David. Die Geschichte der Rizpa verbirgt sich in und hinter dem schier endlosen Hin und Her um die Auseinandersetzungen, wer denn nun der rechtmäßige König Israels sein soll.

Rizpa ist mit Saul verheiratet. Zwei Söhne werden geboren. Diese Söhne stehen gemeinsam mit den Enkelsöhnen Sauls in der direkten Thronfolge nach dem Tod Sauls und seinem Erstgeborenen, Jonathan und dessen Brüdern.

Neben Rizpa hat Saul auch noch andere Ehefrauen, genauso wie David. Mächtige Männer scheinen sich nicht mit nur einer Frau begnügen zu können. Auch Merab, Sauls Tochter, hat vier Söhne geboren; Auch diese Söhne können nach dem Tod Sauls Anspruch auf den Thron erheben.

Nachdem David also schließlich nach Sauls Selbstmord die Macht als König ergriffen hat, stellt sich ihm die Frage, was er mit den Nachkommen Sauls machen soll. Solange sie leben, könnte jeder von ihnen Intrigen spinnen, eine Revolution anzetteln, Davids Anspruch auf den Thron in Frage stellen.

Während der Bürgerkriegswirren haben sich Saul und seine Anhänger, zu denen wohl oder übel auch seine Söhne gehörten, viel Schuld auf sich geladen. Saul hat blutige Rache an den Gibeoniten genommen, weil sie David auf seiner Flucht vor Saul Unterschlupf gewährt hatten: 85 Männer wurden von Saul dafür ermordet.

Jetzt fordern die Gibeoniten Genugtuung für diese Toten. Die Stunde der Abrechnung, der Sühne für den Vertragsbruch ist gekommen.

Bisher hat König David darauf verzichtet, die Nachkommen Sauls auszulöschen. Seinem Freund Jonathan, Sauls Sohn, hat er versprochen, seine Nachkommen zu schonen. Doch nun hält schon zwei Jahre lang eine schreckliche Dürre das ganze Land in seinem Bann: eine Hungersnot droht und David vermutet, dass diese Dürre nur durch die Sühne für die alte Schuld beendet werden kann. Das Land selbst – so versteht es David - dürstet nach dem Blut des Hauses Sauls.

Und so gibt David im Frühling den furchtbaren Befehl, dass die beiden Söhne Rizpas und Sauls und die vier Enkelsöhne Sauls, die Kinder seiner Tochter Merab, vor den Toren Jerusalems gehängt werden: ihr Sterben dauert einige Tage. Ihre Leichen bleiben hängen – zur Sühne der Schuld gehört auch, dass sie nicht bestattet werden dürfen.

Doch diese Form der Sühne ändert nichts: die Dürre dauert an.

Sie dauert solange an, bis schließlich diese Nachkommen würdevoll bestattet werden, gemeinsam mit den Gebeinen ihres Vaters Saul und all den anderen Söhnen lässt David sie schließlich im Herbst – ein halbes Jahr später im Familiengrab beisetzen.

Doch dass es soweit kommen kann, dafür braucht es erst das mutige Handeln einer Heldin des Glaubens. Dafür braucht es Rizpa, die Witwe Sauls, die verwaiste Mutter. Denn sie lässt ihre Söhne nicht allein. Sie zieht vor die Tore Jerusalems und bleibt bei ihnen:

„Da nahm Rizpa, die Tochter Ajas, ein Sackgewand und breitete es für sich aus auf dem Fels am Anfang der Ernte, bis Regen vom Himmel auf die Toten troff, und ließ am Tage die Vögel des Himmels nicht an sie kommen noch des Nachts die Tiere des Feldes. Und es wurde David angesagt, was Rizpa, Sauls Nebenfrau, getan hatte.“

Erst dann lässt David die Toten des Krieges und die Sühnopfer heimholen und würdevoll beisetzen. Danach so hören wir: „Danach wurde Gott dem Lande gnädig“ – die Dürre- und Hungerszeit ist zu Ende.

Rizpa ist für mich eine Heldin des Glaubens. Sie widersetzt sich dem König. Sie weigert sich, ihre Söhne der Schande preiszugeben. Wie sie da sitzt auf ihrem Sackgewand, wie sie die Aasgeier abwehrt, die Hyänen in der Nacht, trotz sie dem König, trotz der Würdelosigkeit, in die ihre Söhne gestoßen wurden.

Rizpa erinnert mich an die Frauen, die unter dem Kreuz Jesu ausharrten, die ihn nicht verlassen haben in den Stunden seines Todeskampfes und danach seinen Leichnam behüteten.

Rizpa erinnert mich an Josef von Arimathäa, der bei Pilatus erwirkte, dass der Leichnam Jesu bestattet wurde – üblicherweise blieben ja sonst die Gekreuzigten solange hängen, bis ihre Knochen vom Kreuz fielen. Darum hieß dieser Ort ja auch Golgatha, Schädelstätte, ein schauriger Ort.

Rizpa widersetzt sich auf die einzige Art und Weise, die ihr – einer ohnmächtigen Frau - im Ränkespiel der Mächtigen blieb. Sie wurde nicht gefragt, ob Davids Form der Sühne für die Schuld Sauls angemessen ist. Ihre Söhne werden ihr entrissen, ermordet, sie dürfen keinen Heldentod sterben. David benutzt sie als Sündenböcke, um eine alte Schuld zu begleichen.

Rizpa tut, was ihr übrigbleibt. In ohnmächtiger Trauer protestiert sie gegen den Tod. Sie bleibt bei ihren Toten, sie wacht, sie schützt die Toten. Sie lässt nicht zu, dass Leben, das sie genährt, behutsam gepflegt hat, würdelos endet. Das ist ihre Treue. In den sechs Monaten, die sie da draußen, Tag und Nacht auf ihrem Sackgewand sitzen bleibt, muss sie Unterstützung von anderen bekommen haben. Es muss Leute gegeben haben, die ihr Essen gebracht haben, die sie besucht haben.

In den vielen Wochen der Trauer gedenkt sie ihrer Söhne, ihre Liebe beharrt auf der Würde ihrer Kinder über den Tod hinaus. Ihre öffentliche Trauer protestiert gegen Davids Versuch der Widergutmachung von Schuld.

Rizpa breitet ihr Sackgewand aus: das hebräische Wort „ausbreiten“ entspricht der zweiten Bedeutung dieses Verbs im Sinne von „sühnen“: nämlich bedecken, verhüllen. So durchbricht Rizpa den tödlichen Kreislauf von Töten und Bestrafen, das Gesetz von Auge um Auge, Zahn um Zahn. So erwirkt Rizpa schließlich neues Leben, neues Verhalten und Versöhnung in dem blutigen Ablauf dieser Geschichte.

Wodurch wird Sühne für Schuld erwirkt? Nicht durch immer neues Töten!

Auch Trauer, lange Trauerzeiten, Nachdenken über die Würde all der Toten, Bedauern, Verschmerzen, beharrliches Festhalten an der Würde des Lebens setzt ein Umdenken frei. „Widerstand und Ergebung“ – so bringt es Sabine Bonhoeffer, die Zwillingsschwester Dietrich Bonhoeffers so treffend im Titel ihres Erinnerungsbuches auf den Punkt: so geht Versöhnung, Sühne.

Rizpa steht am Anfang einer langen Tradition mutiger Mütter, die den Tod ihrer Kinder nicht einfach tatenlos erleiden. Ich denke an die Mütter von der Plaza de Mayo in Argentinien, die nach dem Schicksal ihrer Kinder in den Folterkellern der Militärdiktatur fragen. Ich denke an die Protestbewegung „black lives matter“ in den USA, ich denke an unsere Formen des Gedenkens an die Opfer der Weltkriege, an Mahnmale wie die Gedenkstätten in den Konzentrationslagern, an die Kriegsgräberfürsorge, an die schön geschmückten Gräber auf unseren Friedhöfen, an die roten Mohnblüten, die in England an die Gefallenen erinnern.

Rizpa gibt der Todesgeschichte eine Wende in einen Weg, der den nächsten Abgrund vermeidet, der aus dem Sterben in eine neue, lebendige Geschichte führt.

Über das weitere Schicksal der Rizpa erfahren wir nichts mehr. Doch indirekt spiegelt sich ihre Heldengeschichte von einer neuen Form der Bewältigung von Schuld in der Bitte um neuen Segen, den wir im Psalm 85 finden:

*„Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs, der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und alle seine Sünde bedeckt hast, der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns: Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns! Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für?“*

*Herr, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil! Könnte ich doch hören, was Gott, der Herr, redet: Dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, damit sie nicht in Torheit geraten. Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne, dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Frieden sich küssen, dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue, dass uns auch der Herr Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe, dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge!“ Amen*

*Pfr.in Els Dieterich/ Eckenweiler*